

Herrgott, wie glücklich machte ihn der Gedanke! Mit beiden Händen griff er sich an die Stirn. Wie es in den Schläfen hämmerte! Wie eng, wie zugeschnürt war es ihm im Halse, laute Juchzerrufe mußte er ausstoßen, sich Luft schaffen.

Und wie immer, wenn seine Seele etwas Besonderes bewegte, so stieg er auch heute auf die Bergkuppe droben, ungeachtet des tiefen Schnees, durch den er mühsam aufwärts waten mußte.

Die Anstrengung tat ihm wohl; die eiskalte Winterluft kühlte seine heiße Stirn, die Aufregung ließ nach, die Spannung löste sich.

Schwerbeladene Tannenzweige bogen sich fast zur Erde, sie streiften sein heißes Gesicht; lustig flatterten Schneewölkchen von ihnen herab und legten sich ihm auf Haar und Schulter. Ein ganzes Rudel Gemsen stand in den dichten Fichtengruppen, äugte neugierig ängstlich auf den Burschen, der zu dieser ungewohnten Zeit in die stille Einsamkeit der Berge drang, und jagte leichtfüßig über den Schnee durch das Gestrüpp, daß die Zweige knackten.

Kaum sah es der Bursche, der in Gedanken verloren aufwärts stapfte; kaum achtete er auch der körperlichen Anstrengung; sein Körper dampfte.

Nun stand er auf dem Grat.

Da wurde seine Seele weit, weit.

Was das Auge schaute!